

Unser Anfang geschehe im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Liebe Gemeinde der Würzburger Martin-Luther-Kirche, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

ganz herzlich begrüße ich Sie zu dieser Andacht zum heutigen Sonntag Lätare. Gottesdienste können wir ja derzeit leider nicht feiern. Wir wollen aber gern zeigen, dass wir für Sie da sind, auch auf diesem Weg. Für diejenigen, die mich nicht kennen: Mein Name ist Gisela Burger, ich bin ehrenamtliche Lektorin dieser Gemeinde.

Der Wochenspruch für die Woche vom 22. Bis 28. März steht bei Johannes im 12. Kapitel in Vers 24. Er lautet: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Der Friede des Herrn sei mit uns allen. Amen.

Der Predigttext für den heutigen vierten Passions-Sonntag Lätare steht im Buch des Propheten Jesaja im 66. Kapitel.

10 Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. 11 Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust. 12 Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. 13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. 14 Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen

wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

Das waren die Worte der Heiligen Schrift. Der Herr segne an uns allen sein gutes Wort. Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Zuhörer,

Wo ist denn Dein Gott? Immer wieder stellen mir Bekannte, die offen sagen, dass sie nicht an Gott glauben, diese Frage. Diese Frage kommt in der Regel dann, wenn sich eine Katastrophe neu ereignet. Der schreckliche Tsunami an Weihnachten 2004. Das furchtbare Seebeben in 2011, das Japan so schlimm traf. Die Frage kommt auch immer dann, wenn uns wieder einmal aktuelle Bilder einer schon lange währenden Katastrophe erreichen. Der Krieg in Syrien. Das Elend der Menschen, die flüchten, vor diesem Krieg, vor anderen Kriegen, vor Verfolgung und Armut in dieser Welt.

Wo ist denn Dein Gott? Auch ich frage mich das manchmal im ersten Moment, wenn etwas Schlimmes passiert. Aber doch antworte ich manchmal vorsichtig und zaghaft: Das ist in meinem Glauben nicht nur mein Gott, sondern unser aller Gott. Und Gott hat uns einen freien Willen gegeben. Deshalb verhindert er menschengemachte Katastrophen nicht. Auch die Natur hindert er nicht daran, grausam zu uns zu sein. Doch gerade in diesen Tagen kann ich die Frage durchaus verstehen. Wo ist denn Dein Gott? Wo ist er denn jetzt? Wo ist er, während ein weltweit grassierendes Virus die gesamte Menschheit so heimsucht? Es betrifft inzwischen jeden. Kinder und Jugendliche können keine Freunde treffen und nicht in die Schule gehen. Kinder, Enkel, Eltern und Großeltern, Geschwister und Freunde dürfen wir nicht mehr einfach so besuchen. Immer mehr unter uns werden von der Arbeit nach Hause geschickt, bekommen Kurzarbeitergeld, verlieren ihre Jobs. So viele Menschen werden krank und gehen von dieser Welt.

Aber trotzdem, auch wenn sich mancher jetzt denkt, das sei leicht gesagt: Gott ist da. Und Gott spricht zu uns. In der ganzen Bibel spricht er zu uns. Er spricht mit Noah, mit Kain und mit Moses. Er spricht zu uns über die Geschichten im alten und neuen Testament. Er spricht durch Jesus zu uns. Und er spricht über die Propheten zu uns, heute über den Propheten Jesaja. Er spricht zu uns in aller Liebe an diesem vierten Sonntag Lätare in der Passionszeit. Lätare, freu dich, heißt es an diesem Sonntag, inmitten einer Zeit der Einkehr und in dieser für uns alle bedrohlichen und traurigen Gegenwart.

Gerade in diesem heutigen Predigttext sagt Gott uns genau das zu, was wir in diesen Zeiten brauchen.

Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. 13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

Das verspricht Gott dem Volk Israel, das fern von Jerusalem lebt und dessen Tempel zerstört ist.

Aber das verspricht Gott auch uns. An diesem Sonntag Lätare dürfen wir uns schon jetzt einmal daran erinnern, dass Jesus nach dem Kreuzestod auferstanden ist. Und genauso dürfen wir Gottes Verheißung glauben, dass es gut wird, so wie es für das Volk Israel zu Jesajas Zeiten wieder gut wurde. Denn Gott ist da. Am Samstag, also gestern, habe ich zwei Dinge erlebt, die mir das auch auf ihre Art sagen. Das erste war ein Zettel, den jemand neben der Tür zum Bäcker aufgehängt hatte: Liebe Nachbarn, wenn Sie Hilfe brauchen, kaufe ich gern für Sie ein. Unten konnte man sich die Telefonnummer

abreisen und mitnehmen. Das zweite war nach dem Einkauf auf dem Würzburger Markt, als ich mein Rad durch die fast menschenleere Schustergasse schob. „Wir haben geöffnet“ stand auf dem Aufsteller neben dem kleinen Laden, in dem es so leckere Gummibärchen gibt. Spontan bin ich hinein und habe ein paar Packungen einer Ostermischung gekauft. Der Inhaber des Geschäftes meinte, dass auch er am Montag schließe. Er sei zwar Lebensmittelhandel. Aber auf Grund der wenigen Kunden, die sich in die Stadt verirren, lohne es sich finanziell für ihn nicht. Aber irgendwann nach Ostern spätestens macht er wieder auf. Daran glaube ich ganz fest. Amen.

Ihnen allen wünsche ich in diesen Tagen und Wochen ganz viel Zuversicht und Kraft.